

M. TAYYİB GÖKBİLGİN: *XV.—XVI. asırlarda Edirne ve Paşa Livası. Vakıflar-Mülkler-Mukataalar.* İstanbul 1952 (= İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınlarından No. 508). VII. 631+302 Seiten, 8°.

Es ist schon oft in der osmanistischen Wissenschaft beredte Klage darüber geführt worden, daß wichtige Urkundenschätze in Büchereien und Archiven

27*

*aus "Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen
Gesellschaft. Band 102 Heft 2*

der Türkei bis heute der allgemeinen Benutzung vorenthalten werden. Ganz besonders galt diese Feststellung für Urkunden, die uns über die Landbesitzverhältnisse in den älteren Zeiten des Osmanischen Reiches hätten Auskunft geben können. Vieles ist inzwischen freilich unwiederbringlich dahin. Brachte man es doch noch im Jahre 1931 in der Türkei fertig, im Zuge einer belächelnswerten *Damnatio memoriae* wichtigste Urkunden in großem Umfange als Altpapier nach Bulgarien zu verschleudern. Nur ein Bruchteil konnte durch rechtzeitigen Rückkauf der Vernichtung entrissen werden.

Besonders belangvoll sind für den an der Sache Interessierten die alten Besitzverhältnisse in Thrakien. Eine Darstellung der geschichtlichen Landeskunde dieses neben Albanien am wenigsten erschlossenen europäischen Raumes gehört zu den dringenden Forderungen sowohl der Osmanistik wie der Balkanistik, setzt aber eine Klärung der alten Besitzverhältnisse als eine der wichtigsten Vorarbeiten voraus. Der daran Interessierte wird also mit größter Spannung ein Buch wie das hier angezeigte zur Hand nehmen, wenn ihm sein Untertitel eine Aufklärung über die frommen Stiftungen, den Grundbesitz und die Lehen in Adrianopel und in Thrakien im 15. und 16. Jahrhundert verspricht. Der Leser wird nicht nur nicht enttäuscht, sondern im besten Sinne angenehm überrascht. Denn er wird schon beim ersten Überfliegen feststellen können, daß er eines der wichtigsten Werke in der Hand hält, das jemals in der Türkei zu diesem Gegenstand geschrieben worden ist.

M. T. GÖKBİLGİN bringt im Hauptteil seines Buches übersichtlich aufgegliedert sein umfangreiches, hauptsächlich aus den ihm zugänglichen Grundbüchern (*tahrîr defterleri*) in mühseliger Arbeit zusammengetragenes Material. Die Aufgliederung erfolgt geographisch zunächst nach den Verwaltungseinheiten des alten Osmanischen Reiches, sachlich nach den verschiedenen Besitzweisen des Gebietes — *vaqf*, Kronlehen, Großlehen, Kleinlehen, Staatspacht, Eigenbesitz — und geschichtlich nach den Perioden der Sultansregierungen vom ersten Eroberer Sülejmân Pascha bis zu Selim II. Sämtliche Urkunden sind durchlaufend unter dem Namen der jeweiligen Persönlichkeiten numeriert, so daß man bequem nach Seitenzahl und Nummer zitieren kann. Ein Blattweiser, der alle vorkommenden Personen und Ortsnamen enthält, sorgt für rasche Auffindbarkeit.

Der zweite Hauptteil enthält in Faksimile und Umschrift in moderner Rechtschreibung verschiedene Typen von Stiftungsurkunden (*vaqfiyye*) aus der Zeit Sultan Bâyezîd's II., jede mit kurzer geschichtlicher Einleitung versehen.

M. T. GÖKBİLGİN'S Buch führt nicht nur bis in alle Einzelheiten der sich aus der Länderverteilung ergebenden Folgerungen, wie etwa den Erträgen der einzelnen Stiftungen usw., es leistet auch gewaltige Dienste bei der Feststellung ansonsten oft nur wenig oder gar nicht bekannter Persönlichkeiten und bei der Identifizierung von Ortsnamen, die in den großen geographischen Werken der Osmanen oft entstellt wiedergegeben werden und oft genug auch im Laufe der Zeiten mehrfach den Namen wechselten. Das Buch ist also nicht nur geschichtlich, sondern auch historisch-geographisch, kulturgeschichtlich und kunstgeschichtlich von gar nicht hoch genug einzuschätzender Bedeutung.

Selbstverständlich sind auch in einem so trefflichen Werke wie dem vorliegenden Irrtümer zu finden, besonders bei der Feststellung von Persönlichkeiten in den ältesten Zeiten des Reiches. Man würde sich aber nicht zu Un-

recht dem Vorwurf der Kleinlichkeit aussetzen, wenn man bei einem Buche, das alle Eigenschaften eines Standardwerkes aufweist, hier sich in einer Aufzählung solcher Irrtümer, gegen die kein Gelehrter gefeit ist, gefallen wollte. Sie werden im Verlaufe der weiteren wissenschaftlichen Arbeit sich von selbst richtigstellen. Jedenfalls kann man dem Buche prophezeien, daß es auf viele Jahre hinaus ein unentbehrliches Nachschlagewerk sowohl für die Osmanistik wie für die Südosteuropaforschung darstellen wird, dem man in einer Anzeige niemals voll gerecht werden kann.

HANS JOACHIM KISSLING, München